



**Nigel Lawson**, 56, britischer Finanzminister, vermochte der Parlamentseröffnung am vergangenen Dienstag nur streckenweise zu folgen. Just während der Thronrede der Königin nickte er ein (Photo o.). Der schwergewichtige Konservative war übermüdet, weil er die Nacht zuvor auf einer „Swinging Sixties Party“ durchgefiebert hatte – mit Ehefrau **Thérèse**, Samtjacke und offenem Hemd (Photo l.). Die Nacht diente allerdings einem guten Zweck: Der Reinerlös war einem Krankenhaus zugedacht.

nes modischen Ticks Ärger mit dem eigenen Sicherheitsbeauftragten. Der gelernte Chemiker Riesenhuber, der einst beim Experimentieren die Vorzüge der Fliege gegenüber dem „in allen Töpfen“ hängenden Schlips entdeckt haben will, trug den Propeller bisher nicht nur vorne, sondern auch hinten – am Heck seines Dienstwagens, neben dem Nummernschild. Als ein SPIEGEL-Photograph den „kleinen Scherz“ (Riesenhuber) samt Minister ablichten wollte, verbot der Sicherheitsmann den Phototermin und ließ das Abzieh-Bildchen vom Lack kratzen. Begründung: Der Ministerwagen müsse unauffällig sein; schließlich fahre in Bonn „nicht jeder eine Fliege spazieren“.

**Jullj Kwizinski**, 52, sowjetischer Botschafter in Bonn, wunderte sich vorletzten Samstag beim CSU-Parteitag in München über die reibungslose Regie der weiß-blauen Heerschau: Ein Parteitag ohne Diskussionen der Delegierten, so der Botschafter, „wäre bei uns zu Hause nicht möglich“. So lauschte der Kreml-Diplomat fünf Stunden lang geduldig den Reden der CSU-Oberen – unter falschem Namen: Die Ehrenkarte, die CSU-Generalsekretär Erwin Huber dem sowjetischen Gast zugeschiedt hatte, war irrtümlich auf den Namen des Bonner US-Botschafters Richard Burt ausgestellt. Der war dem CSU-Treffen fern geblieben, um daheim einen Job in der neuen Administration des künftigen Präsidenten Bush zu suchen.

**Franz Heubl**, 64, Präsident des CSU-Parteitages in der Bayernhalle, forderte die Delegierten auf, möglichst geschlossenen Theo Waigel zum Nachfolger von Franz Josef Strauß im Parteivorsitz zu küren. Um kein Risiko einzugehen, ließ der Parteitagschef den „Stimmzettel Nr. 1“ auf eine große Leinwand projizieren – einschließlich der gewünschten Wahl: „Dr. Theo Waigel.“ Mündlich legte Heubl nach: „Es genügt auch, wenn Sie ‚ja‘ schreiben“. Ergebnis: 1003 von 1020 Delegierten wählten „Waigel“ oder „Ja“, nur 17 erinnerten sich der Möglichkeit, nein zu sagen.

**Ilona Staller**, 36 (Photo), italienische Parlamentsabgeordnete und Porno-Star, beklagt sich darüber, daß sie kein Visum für eine Reise in die USA bekomme. Das US-Konsulat in Rom nennt die Beschwerde „Unsinn“. Cicciolina müsse



sich nur entscheiden: Wenn sie in den Staaten Urlaub machen wolle, erhalte sie ein Touristen-Visum, plane sie aber einen ihrer berühmten Stehgreif-Strips, brauche sie ein Arbeits-Visum.

**Michael Graeter**, 45, von der „Bild“-Zeitung gefeuerter Klatschkolumnist, soll künftig beim ZDF klatschen. Im Gespräch ist eine Fünf-Minuten-Sendung montags bis freitags im Anschluß an das „heute-journal“. Arbeitstitel: „Graeter People“. Der Münchner Kino- und Café-Besitzer, der die ZDF-Spitze mit einem Demoband begeisterte, verhandelt gleichzeitig mit der „Süddeutschen Zeitung“ über eine eigene Kolumne. Nachdem in der Redaktion Unmut über einen täglichen Graeter-Beitrag laut geworden war, ist jetzt eine montägliche Klatschspalte im Gespräch.

## FRAGEN AN



**FRIEDENSREICH HUNDERTWASSER**, 59. Weil sich Österreichs Verkehrsminister bei der Kfz-Kennzeichenreform für schwarze Buchstaben auf weißem Grund entschied, erklärte ihm der Maler den Krieg: Hundertwasser wollte den Österreichern mit einem eigenen Entwurf weiß auf schwarz ihre Individualität erhalten.

**SPIEGEL:** Sie haben einen Kennzeichenkrieg angekündigt. Ist das Ihr Ernst?

**HUNDERTWASSER:** Ja, leider, ich bin da hineingezogen worden. Eigentlich wollte ich nur gegen die Einführung der weißen Nummernschilder protestieren.

**SPIEGEL:** Warum dann Krieg?

**HUNDERTWASSER:** Obwohl ich nicht Auto fahre, sind mir diese Nummer tafeln doch ein liebgeordneter Anblick. Ich empfinde Schwarz einer Kulturation würdiger als Weiß.

**SPIEGEL:** Was stört Sie?

**HUNDERTWASSER:** Weiße Tafeln würden in Österreich als ein Akt des Anschlusses empfunden. Österreich darf nicht im Meer des weißen Blechs versinken, das uns umgibt.

**SPIEGEL:** Der Minister hält seine Schilder für sicherer.

**HUNDERTWASSER:** Mit hypothetischen Verkehrstoten zu jonglieren, um den Österreichern ein ausländisches Kennzeichen aufzuzwingen, das ist schlicht und einfach eine Sauerei.

**SPIEGEL:** Kapitulation kommt also für Sie nicht in Frage?

**HUNDERTWASSER:** Ich kann ja nicht nachgeben, denn ich weiß die Bevölkerung auf meiner Seite. In meinem Lager ist Österreich.